
30. Oktober 2005

Presseerklärung vom 29.10.2005

Undicht, untauglich, unverantwortlich!

Greenpeacer in Traunstein warnen vor unsicherem Atommüll-Endlager in Gorleben

Traunstein, 29.10.2005 – Aktivisten der Greenpeace Gruppe Chiemgau traten am Traunsteiner Maxplatz als „Ministerium für Atomare Restmüllentsorgung M.A.R.S.“ auf. Die Mitarbeiter des „M.A.R.S.“ verteilten atomare Wertstoffe zur Endlagerung an reichlich erstaunte Passanten. Diese sollten ihren Anteil am Atommüll zuhause „sicher“ lagern. Damit wollen sie auf das immer noch ungelöste Problem der Endlagerung und auf die im November wieder stattfindenden Atommülltransport aufmerksam machen. Bei diesem Transport werden Castor-Behälter mit hochradioaktivem Atommüll aus der französischen Wiederaufbereitungsanlage La Hague ins niedersächsische Zwischenlager Gorleben transportiert. Damit werden Tatsachen für ein unsicheres und undichtes Endlager in Gorleben geschaffen.

„Der Salzstock in Gorleben ist undicht und daher kein sicheres Lager für hochradioaktiven Müll“, erklärt Roland Wolf von der Greenpeace-Gruppe Chiemgau. Ein sicheres Endlager muss über mehrere Barrieren verfügen. Neben technischen Barrieren wie Abfallbehältern und Verfüllmaterial gehören dazu vor allem natürliche Barrieren. Diese sind in Gorleben aber nicht vorhanden, da der Salzstock Kontakt zum Grundwasser hat. Dabei hängt die Langzeitsicherheit einer Atommülldeponie davon ab, dass eben dieser Kontakt für Hunderttausende von Jahren ausgeschlossen sein muss. „Den Politikern scheint dies egal zu sein. Sie suchen jedenfalls nicht nach einem alternativen Endlagerstandort, der für den Atommüll besser geeignet wäre“, sagt Roland Wolf.

Die Suche nach einem alternativen Endlager muss ernsthaft angefangen werden. „Die Atomkonzerne wollen nicht, und unsere Politiker haben nicht den Mumm, ein entsprechendes Gesetz auf den Weg zu bringen“, sagt Greenpeacer Günter Kringer. „Dieses Versäumnis ist verantwortungslos. Die Suppe, die uns die Politiker heute einbrocken, müssen unsere Kinder und Enkel einmal auslöffeln.“

Oberirdisch wurde in Gorleben ein Zwischenlager eingerichtet, in das seit 1995 hoch-radioaktiver Atommüll eingelagert wird. Die Erkundungen im Gorlebener Salzstock sind zunächst zur Klärung sicherheitstechnischer Einzelfragen zur Endlagerung gestoppt worden. Trotzdem ist mit einer ernsthaften Suche nach alternativen Standorten noch nicht begonnen worden. Mit jedem Atomtransport in das Zwischenlager versuchen Industrie und Regierung das geplante Endlager in Gorleben zu zementieren.

Achtung Redaktionen: Rückfragen bitte an Anja Weilharter, Pressesprecherin der Greenpeace-Gruppe Chiemgau unter Tel. 0861 16 47 41.